

Bahn investiert fast 30 Mrd. € ins Schienennetz

VDI nachrichten, Düsseldorf, 19. 12. 14, swe

SCHIENE: Die Deutsche Bahn (DB) will in den kommenden fünf Jahren knapp 30 Mrd. € in die Erhaltung ihres Netzes stecken. Dringendste Ersatzinvestitionen in marode Schienen und Brücken, die derzeit für unvorhergesehene Verspätungen sorgen, sollen damit getätigt werden. Die DB plant dafür 1700 Mitarbeiter zusätzlich einzustellen und die Gesellschaften DB Projektbau und DB International zusammenzuführen.

Die schlechte Nachricht: Mit diesem „größten Modernisierungsprogramm, das das deutsche

Schienennetz je gesehen hat“, wie es Bahn-Infrastrukturvorstand Volker Kefer nannte, wird zwar weiterer Rückstau von Investitionen vermieden, aber der bestehende nur ansatzweise abgebaut.

Das sei eine langfristige Aufgabe von etwa 20 Jahren, sagte Kefer. Und wenn die Bagger anrücken, drohen Fahrzeitverlängerungen auf insgesamt 80 Korridoren im deutschen Netz, darunter so wichtigen Strecken wie die Schnellverbindung Köln-Rhein-Main oder Hannover-Göttingen. Fahrzeitverlängerungen sind nicht mit Verspätungen zu verwechseln, denn

die Verzögerungen durch die größeren Baustellen sind in dem am 14. Dezember in Kraft getretenen Fahrplan für 2015 schon eingeplant.

Das Programm ist Bestandteil der „Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung II“, die die Bahn mit dem Bund getroffen hat. Sie soll Anfang 2015 von allen Beteiligten endgültig unterschrieben sein. Danach erhält die DB AG 4 Mrd. € Bundesmittel jährlich für den Erhaltungsbedarf. Darunter fällt der Ersatz von 875 alten Brücken, 17 000 km Schienen und 10 000 Weichen. Zusätzlich be-

kommt der Konzern 8 Mrd. € für die Instandhaltung bestehender Anlagen, auf die die Bahn selbst noch einmal 3,4 Mrd. € drauflegen wird.

In den Spitzenzeiten bis 2019 soll es bis zu 850 Baustellen gleichzeitig im rund 30 000 km umfassenden Netz der deutschen Bahn geben. Die Neubaustrecke Köln-Frankfurt etwa wird im kommenden Jahr an vier Wochenenden komplett gesperrt. DB-Netz-Vorstand Jörg Sandvoß versprach, die Auswirkungen auf Bahnkunden so gering wie möglich zu halten.

THOMAS RIETIG